

Verhältnis zur *Kunst* und sein Verhältnis zur *Natur* als Leitschnur unseres Betrachtens wählen, ehe wir dann zum eigentlichen Ergebnis, nämlich zum geistigen Gesamtbilde kommen. Jeder dieser Gesichtspunkte scheint im ersten Augenblick ein in sich abgeschlossenes Thema zu sein, aber wir werden sehen: bei alle solchen Einzelbetrachtungen werden wir stets wieder auf die gleiche Gesamtform geführt, — alle offenbaren sie uns nur verschiedene Facetten eines kristallinen Weltbildes, das er allmählich in sich aufbaute, das sein Wesen erfüllte und das aus alle seinem mannigfaltigen Tun zu uns spricht.

\*

Wenn wir von Goethe's *Verhältnis zu den Menschen* reden, stoßen wir auch auf solche, denen er sich nicht gab, sondern denen er sich verschloß, weil sie ihm nicht gemäß waren, oder weil sie ihn beunruhigten. Es wäre ungerecht, einem Manne, in dessen Leben alljährlich Hunderte einen Platz zu gewinnen suchten, allzusehr vorzuhalten, daß er unter diesen wertvolle Köpfe übersehen hat. Das ist uns schmerzlich — ich denke vor allem an Kleist und Hölderlin — aber man soll es nicht überschätzen.

Alles in allem war Goethe's Wesen den Menschen geöffnet: in der Jugend faßte er sie mit Ungestüm,